

Gelehrter Rat
nachdem mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 90 Pf.,
vierteljährlich 2 1/2 Mk.,
jährlich 4 1/2 Mk.
Zahlung bei Post zugunsten
1 1/2 Mk. nach Vorwärts.

Die neue Welt
Gesellschaftsorgan
durch die Post nicht bezugbar,
besteht monatlich 10 Pf.,
vierteljährlich 30 Pf.

Katholik Nr. 1047.
Verlagsgesellschaft:
Verleger: Carl Schöler.

Vorwärts

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Merseburg, Delitzsch-Bitterfeld,
Naumburg-Weißfels-Reitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Geisstr. 21, Hof 2 Cr. Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

Interessengruppe
besteht für die Vorwärts-
Leser aus dem Halle-
Kreis. Die Gruppe
besteht aus den
Vorwärts-Lesern
des Saalkreises.
Zu den Vorwärts-
Lesern des Saalkreises
gehört die Halle 75
Pflanzg.

Interesse
die die Halle-
Kreis-Leser
des Saalkreises
besteht aus den
Vorwärts-Lesern
des Saalkreises.

Gruppe
besteht für die
Vorwärts-Leser
des Saalkreises.

In Rußland verboten.

Der Vorwärts schreibt: Der Königsberger Prozeß wegen Verbreitung russischer Schriften bedroht der ganzen deutschen Buchhandlung. Wenn es fragbare Geheimbündel, Hochverrat, Zarenbeleidigung und dergleichen ist, so ist die Organisation des deutschen Buchhandels die Zentrale solcher Geheimbündel. Weß man, daß fast die gesamte westeuropäische Literatur ganz oder teilweise in Rußland verboten ist, und daß trotzdem in Rußland nachdrücklich das Bedürfnis besteht, diese Schriften kennen zu lernen, so folgt von selbst, daß der westeuropäische Buchhandel, insbesondere auch der deutsche, Mittel und Wege gefunden haben muß, dennoch Rußland mit „verbotenen Schriften“ zu versorgen. Tatsächlich kennt auch jeder Eingeweihte die Organisation dieses „Geheimbundes“. So werden zum Beispiel deutsche Konversationsblättern dieses gleich präpariert über die Grenze geschickt; die in Rußland konfiszierten Seiten und Bogen werden schon in Deutschland zurückgehalten, so daß die russische Zensur keine Gelegenheit hat, die Exemplare durch Schmutzger und Ausschneiden zu verwüsten. Es ist aber zugleich auch Sorge getroffen, daß die russischen Käufer trotzdem vollständige Bände käuflich erhalten. Man sieht: Grausamer Geheimbündel! Erträge, Staatsanwaltschaft, ertrage!

Was aber bedroht alles den Bestand des russischen Reiches, was entzieht alles Hochverrat, Zarenbeleidigung und dergleichen Gewalt mehr — nach russischen Polizeibegriffen nämlich, die höher, vor dem Königsberger Prozeß, immer noch keine deutsche Hochverrats-Verbrechen waren?

Das liegt nur, fünf Monate umfassende Verzeigungen von deutschen Büchern, die in Rußland nun oder teilweise verboten sind, umfasst rund 200 Nummern. In fünf Monaten allein von deutschen Büchern 200 verboten, und die Bücherverbote über die Schürzer und Verschöndler sind in diese Liste noch nicht einmal aufgenommen.

Unter den ganz verbotenen Büchern finden wir natürlich sozialdemokratische Schriften, wenn auch nur drei. Der von Genossin Baum bereits 1896 erschienene Vortrag über Frauenfrage und Sozialdemokratie ist noch nachträglich auf den Index gesetzt worden. Außerdem enthält die Liste nur noch Maloff's Schrift über „Sozialismus und das öffentliche Leben“ und das Protokoll zum Dresdener Parteitag, das also die russische Zensur für kein Ärgernismittel gegen die Sozialdemokratie hält, wie das die deutsche bürgerliche Presse immer behauptet.

Somit heißt also weder Frömmigkeit, noch Patriotismus, noch Hygienismus, noch staatsrechtliche Genügnung vor der russischen Zensur. Verboten sind Schulbücher er wie: Agassiz's Grundriss der Geschichte und der höheren Schulen V (Geschichte der Neuzeit); Verth, historisches Hilfsbuch für die oberen Klassen der Gymnasien und Real Schulen III (Neuere Zeit). Man sieht, die russische Zensur hält die ganze neuere Zeit prinzipiell für staatsgefährlich, sogar in der so außerordentlich genügnismäßigem Bearbeitung deutscher Schulbücher! Verboten ist eine einfache Materieienammlung wie Zimmermann's Geschichtskalender (für 1903). Alle deut-

schen Kalender scheinen in Rußland für unzulässig gehalten zu werden, vermutlich weil dadurch Bäterens Untertanen erfahren würden, daß Rußland 13 Tage hinter der Zeit der übrigen Welt nachgeht. Ganz fromme Kalender, die zur Errettung der Arbeiter aus Satans Striden bestimmt sind, z. B. der Arbeiter-Freund-Kalender des Naumen Kreises und der Sankt-Michael-Kalender, sind aus Rußland verboten.

Der harmlose einst nationalliberale Lehrer hintere Bote darf nicht über die Grenze hinken. Selbst ein in Jahr erscheinender Schüler-Kalender ist offenbar höherverurteilt. Von der schönen Literatur sehen u. a. die bekannten Memoiren einer Idealistin unter Gensjperre. Kurz, die deutsche Literatur ist für Rußland verboten, das, was für den deutschen Arbeiter das russische Vieh ist: alles verurteilt.

Noch interessanter ist die Liste der teilweise verbotenen Bücher, in der genau angegeben wird, welche Blätter auszuscheiden, welche Stellen zu schärfen sind. Es ist erstaunlich, mit welcher Gewissenhaftigkeit die russische Zensur aus diesen Bänden ein paar anfällige Zeilen herausfindet! Da nicht nur die deutsche, sondern die Welproduktion an Druckgewinn aus ihren Inhalt von der Zensur Seite für Seite geprüft werden muß, so ist ein reifer bedürftiger Apparat notwendig, um diese Giganten-Arbeit zu erfüllen, eine Arbeit zudem, die völlig nutzlos ist.

Im Märzjahren 1904, das ohne die Zensur 954 Spalten hat, hat die russische Zensur auf den Spalten 909 bis 912 eine Rücklosigkeit entdeckt; diese Spalten sind also ausgeschrieben. Und worin besteht der Verstoß? Es ist dort eine Paraphrase aus dem Altkabarettisch wieder gegeben, den Jaren und Proletariat bestehend, mit sie sich gegenseitig schätzen und die amerikanischen Vorkämpfer vorziehen; also offenbar eine Zarenbeleidigung nach russischer Auffassung, und so jemand demnach sich bedrehtet, das Jahrbuch unerschritten nach Rußland geheimbündlerisch zu verbreiten, der nehme sich vor Königsberg in acht, daß ihm nicht der Prozeß gemacht werde. Wie bemerzungswürdig genau die russische Zensur liest, dafür ein Beispiel. Aus einer hundert Seiten zählenden Broschüre sind zwei Zeilen zu schärfen; sie lauten: „... wie es dem Kaiser von Rußland die blasse Angst vor Studenten aufkommt.“ Augenblicklich auch eine schwere Zarenbeleidigung.

Nach der Einleitung des Königsberger Prozesses kann Rußland sich eigentlich in Hinsicht der deutschen Bücher die Grenzüberwachung erparieren. Deutsche Staatsanwaltschaften sind einfach alte Verfasser und Verleger von solchen zarenbeleidigenden deutschen Schriften beim Wädel nehmen und ins Gefängnis werfen. Dann wird kein Deutscher mehr in Deutschland es wagen, eine Zeile zu schreiben, zu drucken, zu verlegen oder zu verbreiten, die in Rußland verboten werden könnte. Und Deutschlands Büchermarkt wird dann so leuchten sein, wie es Rußland leicht möchte. Denn nach Deutschland würde bezahlte Ware nicht einmal „geheimbündlerisch“ geschmuggelt werden. So muß es kommen: Was der Zar in Rußland verordnet, das wird in Deutschland erfüllt!

Gesellschaftliche.

Halle a. S., 7. Juli 1904.

Internationale Mittelkammer.

Das Berliner Tageblatt wagt kürzlich zu melden, daß der belgische Arbeitsminister Francootte nach Berlin gekommen sei, um mit der preussischen Regierung über die Errichtung einer internationalen Arbeitskommission mit dem Ziel in Berlin zu konferieren. Nach den anderen Mitteilungen, die das genannte Blatt jetzt über die Statuten und die Organisation dieses Komitees zu machen in der Lage ist, scheint es sich in der Tat bloß um eine Studienvereinigung zu handeln, die sich zur Aufgabe gemacht hat, Fragen des Mittelstandes in allen im Betracht kommenden Ländern zu untersuchen. Soweit es sich wirklich um keine anderen Zwecke handelt, als die der wissenschaftlichen Untersuchung, hat die Arbeiterbewegung selbstverständlich keinen Grund, sich einem solchen Unternehmen feindselig entgegenzustellen; denn ihr ist jede Arbeit willkommen, die zur Feststellung sozialwissenschaftlicher Tatsachen dienen kann.

Viel mehr aber die Vile der deutschen Komiteemitglieder, so werden die Empfindungen recht gemischt. Neben dem Namen eines ersten und bedeutenden, wenn auch leider nicht ganz rückwärtsgerichtet, des Prof. Bänder-Weigig, findet man die Namen Erbacher, Trimbom und Erber vom Zentrum, den Verbandsvorstand der heimatsgerichten Genossenschaften Dr. Friger, einen französischen Helfer der Arbeiter-Kontinuität, und mit Freude erscheint es, daß an der Spitze dieses Komitees zwei Arbeiter sind, der Leiter der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft, also eines der gewaltigsten und produktivsten Großbetriebe der Welt, Giesler - Stuttgart, Raumann - Leipzig, Schöner - Göttingen, v. Mohlfeld - Stuttgart, Etieda-Weigig, Weidinger-Karlruhe, Wegbach-Freiburg i. B., Köcher-Dresden, Betermann-Dresden, v. Bayer-Stuttgart, Selligenstadt-Berlin verfassungsmäßig das Ensemble.

Neben ersten Fortschritten mit rein objektiven Interesse findet man also in diesem Komitee auch reichlich Vertreter einer mittelständlichen Demagogiepolitik, deren Weisheit sich in der einzig wiederholten Veranlassungsphrase erschöpft, daß dem kleinen Mann geholfen werden müsse, und denen die Beteiligung an einem „wissenschaftlichen“ Unternehmen zweifellos nur als Deckmantel ihrer bloßen unwissenschaftlichen Politik dienen soll. Man kann dem Internationalen Komitee diese Politik auf der Weg wünschen, besonders das eine, daß seine Fortschritte durch die politischen Bedürfnisse einzelner seiner Mitglieder nicht in ihrem Wahrheitswert beeinträchtigt werden mögen — große Erwartungen wird man aber an seine Arbeit schwerlich knüpfen dürfen. Was wenigstens Deutschland und Österreich betrifft, so ist in den großzügigen Untersuchungen des „Deutschen Sozialpolitik“ über die Lage des Handwerks eine gewaltige Summe von Tatsachenmaterial zusammengetragen worden. Es ergab sich auf der einen Seite, daß gewisse vereinzelte Betriebsarten, deren handwerksmäßige Technik mit dem Großbetriebe konkurrieren kann, noch Aussicht auf längeren Bestand haben, während sich auf den meisten Gebieten entweder die bereits

(Nachdruck verboten.)

Mathilde.

Bezeichnungen aus dem Leben einer armen Frau.
Von Karl Hauptmann.

Einunddreißigstes Kapitel.
Dominik's Frgänge.

Dominik war so aufgeregt, daß er noch eine Weile durch die Straßen lief und die Hände in die Taschen gesteckt. Aber er merkte kaum, daß er froh. Es war ein unbestimmter Aeger in ihm, daß ihm Mathilde verlassen hatte. „Warum“ dachte er. „Warum ist sie so fein, sie konnte zu mir kommen“, dachte er. „Denn kamen ihm andere Gedanken, und er sah immer noch die Weite.“ „Loh“ sagte er vor sich hin und lachte. „Das ist einel.“ „Loh“ sagte er, das ist eine, die Gott nur für die Straßen und Straßen gemacht hat. — „Himmel!“ — und er kam in eine Straße, wo noch eine Laterne im Dauswurf brannte. Er dachte, hier könnte er was trinken. Eine Biergasse. Frauenzimmer bedienten drin. Eine war bloß. „Wie ein ungeschicktes Kind“ — habahab! — ach die alle! — muß man wissen! — Die sind alle feind — habahab! — Er sah lange ganz verstimmt vor seinem Biergasse und sah nur wie erwachend dann und wann auf. Es schienen sich einige junge Seele Luft zu machen über ihn. In einer Ecke saßen Leute, die viele Biergasse vor sich hatten und laut zu ihm wackeln lachten. Und er dachte sie lange, weil er es meinte, abschließend an, daß sie bestimmt, weil seine Augen unheimlich brannten. Dann ging er, weil ihm plötzlich die Lage gemein erschien. Aber wie er die Gasse zurückgeworfen hatte, kam ihm ein Mädchen nach, das ihm auswich. Er blieb stehen.

„Weh mit, Mädchen“, sagte sie schüchtern.

„Möcht!“

„Du! Weißt Du nicht?“ sagte sie fast drohlich.

„Möcht!“ — sagte er schroff. —

„Wilt Du ein Grobrot?“

„Nein“, sagte er freundlich.

„So jung und so ein Grobrot“, sagte sie fast schmeichelnd, weil sie die Wirkung ihrer Worte auf ihn überlegte.

„Was jammst Du — wenn ich Dich liebe, Mädchen“, sagte sie heimlich.

Dominik lachte.

„Verstücht“, sagte er für sich — „ich soll mit Dir gehen“ und er dachte sie noch immer an.

„Wohin Dich nicht“, sagte sie. —

„Was willst Du haben?“ sagte er hastig und starrte nicht.

„Verstücht“, sagte er noch einmal für sich.

„Nicht viel“, sagte sie ärtlich und umfaßte seinen Hals, da die Straße leer war. „Weil ich Dich liebe, Mädchen, komm!“ sie gingen nun Arm in Arm und verschwand in eine Seitengasse, wo ein Nachschneider mit Speiß und Oorn patrouillierte, der ihnen lange nachsah.

Zweiunddreißigstes Kapitel.
Mathilde's Kind frist.

Am großen Tor, das der grobe Portier bewachte, stand eine alte Frau und fragte nach Mathilde.

„Es ist fortgegangen“, sagte der Mann in der Uniform, der gerade eine Schichtarbeit vor sich anstellte, die er in seiner kleinen Stube in der Küche angefertigt, und sah kaum auf mit seinem etwas roten, tanzigen Gesicht, in dem der Schmutz- und Kinnbart eine unbestimmt gelbgrüne Farbe hatte. Es war gegen Abend.

„Es ist jetzt fortgegangen“, Sie müssen warten, bis es ist.“

„Die Frau wollte sich zurückgeben, weil sie sich unwillkürlich im ersten Augenblick vor dem betreffenden Menschen und seiner großen Rede fürchtete.“ „Jes“, sagte sie zögernd, „mußt ich warten, — s' gibt es ni gut.“

„Das war schon, wenn Sie immer jeden in jeder Stunde herausstrafen konnte. Da hätten wir viel zu tun.“ — und der Portier hatte das Fremdenrecht wieder geschlossen. Und die alte Reichel, die Pflanzergasse, bei der Mathilde's Kind untergebracht war, gab sich eine Weile zurück, trat auf die Straße hinaus und sah durch die Gassen des weiten Hofes wo der Kaffee, wo Leute hin und her gingen, die aus den großen Unterjahren traten und noch alle in Geschäften eilig waren

und sich kaum umblinden. Eine Weile stand sie. Nicht, daß es fall gewesen wäre, obwohl Märgewetter herrschte, und die Straßen schneite, die Luft trübe war und rau. Sie war nur so sehr in Sorge. Sie sah durch die Gassen und hoffte, sie würde vielleicht auch Mathilde zufällig entdecken können unter denen, die im Hofe sichtbar wurden. Und sie ärgerte sich noch immer und blühte noch einmal häßlich. Aber dann mochte sie es doch, an das Tor zurückzutreten. „Ich möchte hier sprechen“ — sagte sie ganz vorlautig, um den alten Orielegram gut zu stimmen, „weil jemand dorthin kam.“ — „Wir kinneln und Liebergeitheit sah sie der Portier an und erbot sich langsam: „Frank ist jemand?“ — und er blieb immer noch stehen und ordnete an seinem Schrittwel. „So — ja — nun — wenn jemand frant ist“, sagte er plösiglich — „ist wirklich jemand frant?“ — sagte er noch einmal, als er endlich mit seiner Arbeit in reinen und aus seinen Gedanken heraus war. „Nu, ja, ich's ist so gut — was ich kann ich ni a fu lange — daß mir d'ohrene nicht passiert — nämlich — das Kleine is frant.“ „Ja zum Teufel, — nun gut, das ist ja die, die eine ganze Herde schon zu Hause hat“, sagte der Portier lachend und fing sich an, langsam seine Hände zu waschen und zu trocknen, eine er Wäsche Mathilde zu rufen. „Aber heilig ist sie, sie kommt hier zu sehen pünktlich, und der Herr hat's ihr nachgegeben.“ „sagte er mit Würde, wartet Sie!“

„Es möchte gleich kommen“, sagte die alte Reichel, „ich war ni erit warten, sie möchte gleich kommen“, sagte sie noch einmal. „Es muß a Rat war.“

Mathilde wartete ihre Arbeit beiseite, haltend und rätschelslos, daß ihr jeder, auch der alte Portier anlag, wie sehr sie eine unerwartete Angst fortjochte, eilte die Treppe wieder, daß der Portier ihr gar nicht so schnell folgen konnte — kein Wort sprechend, nur in kichernder Sorge, daß sie auf dem Hofe sich nicht einmal die Zeit nahm, sich ihr Handen umzuwaschen, und ans Tor lief.

(Fortsetzung folgt)

Geistes.

Postamt. Herr Wirt. Sie halten ja morgen eine Jagd ab — können Sie keine Krücker brauchen? — „Gewiß! ... Was ist für Sie denn?“ — „Dankeschön!“

vollendete Verklammerung des Handwerks zur Bild- und Hilfsarbeit über das noch fortwährende Bestehen der Großbetriebe zeigte. Die Mittelständler wissen von den Ergebnissen dieser Unterhandlungen wenig anzunehmen; denn nicht haben ihre Verhandlungen von dem tiefen Bruchtrüben zu erfahren, mit dem von ihrer aufblühenden Tätigkeit in den Offizinen des kleinen Mannes vielfach begegnete.

Es ist ein eigen Ding um diese Mittelständler: Auf der einen Seite erklären die Vertreter der gegenwärtigen Ordnung, daß alles vorzüglich sei, auf der anderen Seite suchen sie die Hilfe der alten Ordnung sorgfältig vor der Hochflut der neuen zu bewahren. Es gibt keine Verklammerung der Mittelständler, in der nicht ein und derselbe Redner erklärte, daß die Fabrikarbeiter im Verhältnis zum Mittelstand die beweisenswerte Leistung hätten, und daß man den Mittelstand vor dem „herabstufen ins Proletariat“ schützen müsse. Dabei kann doch lautmäßig nur das eine oder das andere gelten! Die moderne Gewerkschaftsbewegung und die Sozialdemokratie haben es unternommen, die sozialen Mängel zu beheben, in die zu verfallen die größte Fiktion der Mittelständler ist. Die Erhebung des „unteren“ Standes zu besseren und freieren Lebensverhältnissen, das ist die einzige Mittelständlerpolitik, die zweckmäßig, gerecht und vernünftig ist.

Die Lohnbewegung der Pastoren

wird in aller Form in den Redaktionsbüchern der Katholiken angeblüht. Völlig klar sagt dort einer der Katholiken über die wirtschaftliche Lage der Pastoren, um schließlich einem Überlaß der Staatskasse für die Verfallener der Lehre von der christlichen Demut und Entladung das Wort zu reden.

Der besuchte pastorale Sohlkämpfer gibt in den Redaktionsbüchern ausdrücklich zu, daß das Wort von den feiten Pastoren in Verbindung gebracht — was, wie er sagt, diese freilich nicht oder wenigstens in der Mehrzahl die Kirchenmänner mit ihren Familien bittere Not. Die meisten Pastoren hätten nicht mal über 4000 Mark Jahreslohn.

Solche Klagen der protestantischen Geistlichen sind nicht Neues. In Schleswig-Holstein entzündete sich ein Geisteslicher seinerzeit über die jämmerlichen Anfangsgehälter. 1800 M. Anfangsgehalt — das die Naturalleistungen: freie Wohnung, Wardein z. — sei ein Lohn für Schlächtergesellen, aber nicht für Pastoren! Und in Berlin machte vor einiger Zeit ein Pastor zum Beweis der unangemessenen Bezahlung der Pastoren ein Jahresbudget auf, in dem er behauptete, ein Pastor könne nicht ohne zwei Diensthofen und eine Wohnung für mindestens 1800 M. auskommen!

Wir bedenken es den Pastoren an sich natürlich gar nicht, sie möglichst günstige Gehaltsbedingungen zu kämpfen. Nur sollten sie sich erkennen nicht zum Staat, sondern von denen bezahlen lassen, die ihrer Dienste bedürftig und zweitens sollten sie darauf verzichten, den Arbeitern Bedürfnisse zu predigen!

Interessant ist übrigens ein dem Redaktionsbüchern Gottesstreiter entlassenes Geständnis. Er schreibt nämlich unter anderem:

„Woher kommt es denn, daß alles in die Jurisprudenz drängt und daß die theologischen Fakultäten zu werden? Die Theologie bietet dem Geiste doch gewiß das Beste, was ihm die Jurisprudenz bietet. Sie ist ab von dem Erzeugnis, welches sich immer zur Rechtswissenschaft wird hinzugeben können.“

Regieren heißt voraussehen! Als vor einem Jahre die entsehlige Hochwassertatrophe über Schlesien und Posen hereinbrach, machte Herr v. Hammerstein in das Uebersehnungsgebiet die städtische Kankolenzreise, nach der er oftmals verstanden ließ, private Sammlungen würden voraussichtlich dazu ausreichen, den Schaden wieder gut zu machen.

Jetzt liegt die Aufschreibung der Hilfskolonnen vor. Seine Einnahmen betragen 57275 M. Nach der amtlichen Denkschrift beträgt aber der Schaden 18 Millionen Mark. Es ist also noch nicht ein dreifacher Teil durch Privatkolonnen gedeckt worden!

Herr v. Hammerstein Injektionsweise hat natürlich dem Staat ein schönes Stück Geld geliehen. Aber es ist ja notwendig, mit Erhebungen solcher Art einen angeklungen Herrn zu betrauen, der mit seinem Alibi die Situation gleich richtig überführt!

Hammerstein in England. Wie schon gestern kurz mitgeteilt wurde, will der preussische Vizekonsulminister, um die Frage der Vereinigung Berlins mit den Bororten zu studieren, eine Reise nach London unternehmen. Dabei wird er sich auf eigener Wahrnehmung davon überzeugen, daß es eine Vollizei gibt, die keine Säbel trägt, ein Land, wo man keine „Schwänzer und Verchwörer“ auf den Schul bringt, wo man bei seiner Ankunft keinen politischen Meldegast auszuweisen braucht, und wo die Gemeinden Rechte der Selbstverwaltung besitzen, die in Deutschland höchstens — im Kontur des sozialdemokratischen Eindeuteprogramms zu finden sind. Hoffentlich kehrt er bei zu dem und Ziele nach Hause zurück. Besser wäre es ja, er fahre nach Rußland!

Die Galgenfrist will die nationalliberale Partei ihrem fraktionsmäßigen Münchener, der durch den bekannten Prozeß schwer Impromittiert worden ist, bewilligen. Nach der Welt. Berlin z. will die nationalliberale Fraktion erst das Ergebnis der Revision abwarten, die Herr Münchener gegen seine blamable Beurteilung beim Reichsgericht eingeklagt hat. Bekanntlich kann das Reichsgericht Feststellungen der Verdächtigen nicht aus der Welt schaffen, sondern ein Urteil nur dann aufheben, wenn das Gesetz unrichtig angewandt worden ist oder Formfehler vorgekommen sind. Bei den Punkten aber, die Herr Münchener als Reichstagsabgeordneter unmöglich machen, handelt es sich um moralische Verfehlungen, die vom Landgericht als Tatsachen festgestellt worden sind, und gegen tatsächliche Feststellungen kann das Reichsgericht nichts machen.

Wenn die nationalliberale Fraktion also erst den Spruch des Reichsgerichts abwarten will, die sie mit Herrn Münchener abrechnen, so kann der Zweifel nur der sein, die Mandatsüberlieferung so lange wie möglich hinauszuziehen, bis über die Sache Gras gemachsen ist, und ein neuer Kandidat der „vornehmlichen“ bürgerlichen Partei wenigstens mit einem Recht vor Aussicht auf Erfolg in Hof aufgestellt werden kann. Das bis dahin der Vater zum Reichstags durch einen hiesigen Edele umständlichen Mann vertreten werden würde, liegt anscheinend bei der nationalliberalen Reichstagsfraktion nicht fern.

Wegen Kaisererhebung wurde in Kolmar der 35-jährige Waidenberger Decker, ein amer. Klüßel, der sich kaum fortbewegen kann, zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Der unglückliche Mensch war schon diesmal wegen Kaisererhebung verurteilt, einmal sogar mit zwei Jahren Gefängnis. Infolge seines erbärmlichen

Verderblichen Zustandes ist er vollkommen erkrankt und so sehr er von Zeit zu Zeit Unterzucker im Gefäßsystem hat. Aus diesen Gründen kam er auch am 2. Juni auf die Polizeiwache und übergab einen Zettel, auf welchem eine beleidigende Meinungsäußerung über den Kaiser geschrieben und von ihm unterzeichnet war, und bat, man möge ihn verhaften. Seinem Wunsche wurde denn auch stattgegeben.

Nach zwei Monaten muß der Unglückliche also wieder leihen, daß er etwas begehrt, um schnell wieder im Gefängnis unterzucker zu finden. Der Majestätsbeleidigungsparagraf wird ihm, wie so vielen anderen, als Helfer in der Not erwidert. Solche Vorfälle bemerken aber, wie sehr diejenige recht haben, die die Berechtigung dieses Paragraphen antreiben.

Ro-russische Polizeistellen. Auf die Ansetzungen eines Demnanten hin wurde am Sonnabend in Gartz der Genosse Braun-Königsberg, der auch der Geheimbündel, des Hochverrats und der Landesverletzung angeklagt ist, verhaftet, nach Königsberg transportiert und in das Gerichtsgefängnis eingeliefert. Hier steht er auf dem Postfahrschein, das er nach Zustellung der Anklage Königsberg verlassen und seine Wohnung geräumt haben soll. Es gelang ihm nach, den Landgerichtsdirektor sowie den ersten Staatsanwalt zu sprechen, und diesen beiden drückte er seine Verbannung über seine Verhaftung aus. Seine Familie befindet sich einige Meilen von Königsberg entfernt in der Sommerfrische, sie habe die Wohnung in Königsberg unberührt gelassen, nur einige Meilen und die Wäsche mitgenommen. Er arbeite fast jeden Tag in Königsberg, und nur hier und da an den Nachmittagen sei er zu seiner Familie gefahren. Der Staatsanwalt erklärte, daß er von der Polizei die obige Meldung erhalten und daraufhin veranlaßt habe, daß ein Haftbefehl erlassen werde. Braun erklärte, daß die Meldung vollständig unrichtig sei. Die Polizei hätte nur auf dem Bureau Brauns oder in dem Hause, in dem er wohnte, nachfragen dürfen und sofort hätte sie die Wahrheit ermitteln können. Man würde die selben Schulleute, von denen man annahm, daß sie die Meldung gemacht hätten, geholt, und der eine erklärte auch, daß er die Meldung gemacht habe, doch davon, daß die Wohnung des Braun geräumt sei, wisse er nichts. Er habe aber trotzdem die Meldung gemacht, weil ihm irgend jemand das gesagt habe. Auf diese Aussage hin wurde Braun dann sofort freigelassen. Wer denjenige gefahren ist, der dem Schutzmann die falsche Meldung gemacht hat, war nicht zu erfahren. Dieser Vorfall wird wieder ein bezeichnendes Licht auf die Königsberger Polizeiverhältnisse. Es wäre der Polizei ein leichtes gewesen, den wahren Sachverhalt sofort feststellen zu können, doch sie tat es nicht. Der gewisse jemand, vielleicht ein Spitzel, muß doch großes Vertrauen genießen.

Der russische Student, der aus Bagern ausgewiesen wurde, ist, wie die Münchener Post mittelt, nicht unbedingt erkrankt. „Wir sind begierig“, schreibt das Blatt, „ob die Hüftgelenke vor Preußen so weit geht, daß man den Kranken genötigt über die Grenze bringt.“

Die Wurmkrankheit ist auf der Grube Alsdorf, zum Schweißer Bergwerk gehörig, ausgebrochen. Viele Bergleute sind bereits erkrankt. Von der über 30000 Mann starken Belegschaft werden täglich 50 Bergleute ärztlich untersucht.

Die Folgen des Aufstandes in Südwestafrika. Nach einem Telegramm der Deutschen Kolonialzeitung hat in Windhuk am Sonntag, den 3. Juli, in Anwesenheit des Gouverneurs, Oberst Deutwein, eine Versammlung der Abteilung Windhuk der Deutschen Kolonialgesellschaft stattgefunden. Dr. Nothdack hielt einen Vortrag über die vom Aufstand hervorgerufenen Schäden. Er schätzte sie auf Grund des von ihm bearbeiteten Materials auf insgesamt 7 Millionen. Davon sind Schäden der Farmer 3/4 Millionen, der Kavallerie 2/4 Millionen, kleinere Verluste 1/4 Million, von 40 Familien in den Gefängnissen, Etchindub, Karibib, Omurru, Gohabib sind nur 11 betriebsfähig, die meist von den Hereros besetzten ausländischen Angehörigen. Einige sind teilweise betriebsfähig, in allen übrigen sind die Betriebsmittel völlig vernichtet. In den Bezirken Grootfontein und Otjojo sind von 40 Farmen 24 betriebsfähig, sie gehören zumeist Buren. Weil die Lage gefahrteig ist, wird eine amtliche Nachricht über die Zusammenlegung der Entschädigungs-Kommission gewünscht, die bald ihre Arbeit beginnen soll. Im Aufstande sind bisher 123 deutsche Angestellte ermordet und 35 in Kämpfe gefallen.

Unruhen auf Samoa in Sicht! Nach einer Depesche der englischen Zeitung Daily Chronicle aus Melbourne drohen die Eingeborenen auf Samoa mit einer Erhebung, weil Deutschland sich weigere, dem Häuptling Matafua königliche Ehren zu erteilen. Die deutschen Beamten erklären, daß die Unruhen von illegalen Weisungen hergeleitet werden.

Leutnant und Feldwebel. Der Leutnant Hübsch vom 4. bairischen Infanterie-Regiment in Metz hat sich erschossen. Als Grund wird eine Denunziation seitens eines Vize-Feldwebels angegeben, der wegen Mißhandlung von Leutnant Hübsch gemeldet worden war und nun leinertlich verletzende Ausmerkungen des Leutnants über höhere Vorgesetzte zur Angelegenheit brachte.

Ausland.

Frankreich. Das Gesetz betreffs der zweijährigen Dienstzeit ist von der Abgeordnetenkammer mit 317 gegen 43 Stimmen angenommen worden. Der Gesetzesentwurf wird wieder an den Senat gehen.

Der Rathhäuser Skandal. Wie gestern mitgeteilt wurde, ist der republikanische Politiker Mascaraud von einem gewissen Gendre beleidigt worden, Geld von den Rathhäusern angenommen zu haben. Am Dienstag verkehrte deshalb die Untersuchungskommission Mascaraud, der einer Schwur leistete, daß er die Rathhäuser niemals gesehen habe und Gendre nicht kenne. Das Protokoll der Untersuchungskommission besagt, daß Mascaraud nach seiner Aussage sich zwischen die Mitglieder der Kommission setzte und darauf Gendre hereinzuführen wurde. Dieser leistete auf ein aus der Tasche gezogenes Kreuztuch einen Eid und bezeichnete dann Mascaraud als denjenigen, den er in der Gasse der Cartoufe gesehen, und der ihn gebeten habe, den Brief zu sprechen. Mascaraud erhob hiergegen Entrüstet Einspruch und bezeichnete Gendre als einen Meineidigen. Mascaraud erbot sich, der Kommission sein Tagebuch vorzulegen, welches über die Verwendung seiner Zeit in jener Periode Aufschluß gäbe, und schlug der Kommission sogar vor, an den Prior der Rathhäuser zu appellieren, sein Zeugnis abzugeben. Die Sitzung wurde darauf aufgehoben, um Mascaraud die Hefebefreiung des Tagebuchs zu ermöglichen.

Italien. Ein Offizier als Landesvertreter. Im Auftrage der Regierung wurde der Kommandant der

Messiner Militärbezirke, Hauptmann Crocchi, nebst seiner Frau verhaftet. Er soll die Befestigungspläne von Gagliani an eine fremde Macht verkauft haben.

England. Das freundschaftliche Verhältnis zwischen England und Frankreich äußert sich nicht bloß in gegenseitigen Besuchen der Souveräne, sondern es ist in der Tat eine feste Annäherung zwischen den Räten fest zu konstatieren. Baron Schönerbecher, englische in Frankreich, um gemeinsam für die Friedensbewegung zu arbeiten, aber gegen die armenischen Grenz zu protestieren, so sind zur Zeit englische Arbeiter beschuldigt in Paris. Sie wurden von sozialistischen Organisationen, sowie auf dem Pariser Rathaus und auch im Hofe vom Präsidenten der Republik, Herrn Soubert, empfangen.

Rußland. Ein neuer Herr in Finnland. Aus Petersburg wird gemeldet, daß Generalleutnant Fürst Dolenski als Nachfolger Bobritz zum Generalgouverneur von Finnland ernannt worden ist. Der Zar hat an ihn ein Mandat geschrieben, das die Fortsetzung der Bobritz-Politik antreibt.

Die Ernennung Bobritz's soll nur die Tat eines Unzufriedenen und weniger Gleichgültiger; das finnische Volk ist an der russischen Tat nicht beteiligt. Die Sorge für englischen Reichthum, das an das Reich müsse die Staatsgenossenschaft beugung sein, angelegen sein lassen. Die allmähliche Erreichung dieses Zieles habe er, der Kaiser, Bobritz seinerzeit zur ersten Pflicht gemacht und von dem neuen Generalgouverneur erwarte er ebenfalls, daß er den ihm erteilten Befehlen aus eifrigste nachkommen werde. Vor allem habe der Generalgouverneur in dem finnischen Volke die Ueberzeugung zu sätigen, daß dessen historische Geidee unauslöschlich mit den Geschicken Rußlands verknüpft sind und das fernere Gedeihen Finnlands unter russischem Gepter sowie die Zukunft der Finnland gewährten Institutionen abhängt von der festen Einbürgerung eines freibühnen Landes der Dinge im Lande.

Das finnische Volk ist an der Tat gegen Bobritz allerdings ebenbürtig beteiligt wie das russische Volk an den anderen „russischen Taten“, durch die sich verwegene Angehörige eines verwegeneren Volkes gegen den „freibühnen Kaiser“ der jätischen Aufstände empörten. Indem weiter das Hand-schreiben den englischen Anblick Finnlands als das Reich“ durch den Hinweis auf angelegte Vorkommnisse begründet, so ist das nur die Fortsetzung des bisherigen Verfahrens, zum Vornam für die Unterdrückung aller nationalen und selbstlich vertriebenen Selbstmüthigen Finnlands unsinnige Pläne auf Losreißung von Rußland zu erfinden.

Fürst Dolenski soll den verderblichen Weg Bobritz's weiter verfolgen. Er ist ein Auktantenprober. Als er vor zwei Jahren in Charlou als Gouverneur herrschte, wurde ein Anschlag gegen ihn ausgeführt, der erfolglos blieb. Wird nun sein Auktant gegen das finnische Volk gelingen? —

Amerika. Der Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten. Der Nationalkongress der demokratischen Partei ist am 6. Juli in St. Louis zusammengekommen, und man erwartet in den Vereinigten Staaten das Resultat mit gespanntem Interesse. Für die Republikaner liegt das Interesse darin, ob ihr Kandidat, der jetzige Präsident Roosevelt, einen verhältnismäßig härteren oder schwächeren Gegner zu bekämpfen haben wird, für die Demokraten darin, ob unter ihnen die konservativere oder die mehr radikale Richtung den Sieg erringen und ihren Mann zur Anerkennung bringen kann. Unter den vielen Kandidaten, die in der letzten Zeit genannt wurden, handelt es sich gegenwärtig nur um zwei, an deren Erfolg die Stärke der beiden Richtungen in der Partei messen wird. Es sind dies der Richter Parker aus Newport und William Randolph Hearst, Kongressmann, Millionär und Beführer großer Zeitungen. Parker ist der Vertreter der konservativen Richtung, der, wie seine Gegner im eigenen Parteilager sagen, keine Prinzipien vertritt und auf einer Plattform von allgemeinen Redensarten“ steht. Hearst ist der Mann mit dem tabulären Anstrich, der um die Gunst der organisierten Arbeiter buhlt, der in seinen Zeitungen täglich gegen die Erbschaft donnert und gegen den „Imperialismus“ der Republikaner vom Leder zieht. Hinter ihm steht William Jennings Bryan, der zumeist gefühlsvolle Parteiführer der Demokraten, der aber noch ein sehr einflussreicher Politiker ist. Auktant gelichtet es aber auch, daß mitten aus einem heftigen Parteistreit eine bisher unbekannte Größe auftaucht und zur Zukunftsheiligkeit der Nominations erhält. Gegen Roosevelt brauchen die Demokraten einen „harten Mann“, aber daran fehlt es ihnen gerade.

Asien. Koloniale Kämpfe der Holländer in Ujeje. Nach einer Brief-Meldung hat der Kommandant der Expedition nach Hoch-Ujeje am 20. v. M. Sitar angegriffen und dem Feinde einen Verlust von 432 Toten, darunter 124 Frauen und 88 Kinder, und 54 Verwundeten beigebracht; außerdem wurden 17 Mann gefangen genommen. Auf niederländischer Seite wurden der Kommandant der Truppen sowie ein Leutnant, 2 Unteroffiziere und 13 Mann verwundet. Am 23. v. M. griffen die niederländischen Truppen nochmals den Feind an, wobei letzterer einen Verlust von 634 Toten, darunter 186 Frauen und 130 Kinder, und 49 Verwundeten erlitt; ferner wurden 28 Mann zu Gefangenen gebracht. Von den niederländischen Truppen wurden ein Hauptmann, 22 Soldaten und 6 Kühe verunruhigt.

Die Engländer in Tibet. Mit Ablauf des Waffensstillstandes, der Donnerstag mittag zu Ende ging, haben die Feindesheerführer zwischen den englischen Truppen und den Tibetern alsbald wieder begonnen. Dorf und Kloster Dehan wurden von den Tibetern in Brand geschossen. Der Hauptangriff gegen die Engländer bei Sonawalle löste Donnerstags durch den im ganzen 1300 Mann starke Kolonnen erfolglos. General Macdonald glaubt nicht ohne schwere Kampf in den Besitz der Position gelangen zu können.

Der Krieg in Ostasien.

Weder vor Port Arthur noch in der Mandchurie ist es auch getrennt zu bedeutungsvollen Schlägen gekommen. Die Nachrichten über die Operationen beider Gegner lauten nach wie vor recht widersprechend. Die russischen Nachrichten über kleine Vorpostenkämpfe, die zu ernähren kaum der Mühe lohnt, werden in ganz übertriebener Weise aufgebauscht und zu großen Staatsaktionen gepumpt. So viel steht jedenfalls fest, daß die feindlichen Hauptkräfte sich bei Raiping, in der Mitte der Gebirgskette Port Arthur-Sianjang, gegenüberliegen.

Nach russischen Meldungen hat das Wladivostok-Geschwader bei dem koreanischen Hafen Genian einen erfolgreichen Zusammenstoß mit japanischen Kriegsschiffen gehabt. Das Flagggeschiff des japanischen Generals Kamimura ist stark beschädigt worden, und mehrere japanische Torpedoboote zum Sinken gebracht worden sein.



Dem Zuge der Zeit, sowie

vielfach geäußerten Wünschen unserer geschätzten Kundschaft folgend, haben wir uns entschlossen, unseren verehrlichen Kunden



Fünf Prozent Rabatt

zu gewähren. (Zucker und Kaffee unter 1 Mk. das Pfund sind ausgenommen).

Preise und bekannt gute Qualitäten wie bisher.

Für je volle 20 Pfg. Einkauf wird eine Sparmarke verabfolgt.

Wir bitten unsere verehrliche Kundschaft von dieser Vergünstigung den ausgiebigsten Gebrauch zu machen.

Kaiser's Kaffee-Geschäft

Europas grösster Kaffee-Rösterei-Betrieb

im direkten Verkehr mit den Konsumenten.

Vorkaufsstellen in Halle a. S.:

Schmeerstrasse 14. ● Steinweg 24. ● Leipzigerstrasse 4.
Geiststrasse 55. ● Ludwig Wuchererstrasse 59.

Eigene
Kakao-,
Schokolade-,
Zucker- und
Back-Waren-
Fabrik.

Eigene
Fabriken:
Berlin,
Breslau,
Hellbronn,
Viernsen.

Zentralverband der Maurer Deutschlands.

Zweigverein Halle a. S.

Sonntag den 10. Juli nachmittags von 3 1/2 Uhr an im „BelleVue“

XX. Stiftungsfest.

Großes Konzert, Preisschießen, Preisregeln, Kinderbelustigungen u. Geschenkverteilung, Aufsteigen von Luftballons, Lampenzug.

Von 8 Uhr an Ball.

Die Mitglieder sowie Freunde und Gönner werden freundlichst eingeladen. Das Fest-Komitee.

1. Stemm- u. Ring-Klub Kraft Heil Zeit.

(Mitglied der Athleten-Vereinigung Halle und Umgegend.)

Wir erlauben uns zu unserem am Sonntag den 10. Juli in den Lokalen des Preussischen Hofes stattfindenden

1. grossen Amateur-Athleten-Wettstreit

Freunde und Gönner des Sports ganz ergebenst einzuladen.

Von 3-8 Uhr Konzert m. Preisheben u. Ringen, von 8-3 Uhr Ball.

Es kommen 36 Preise zur Verteilung. — Beteiligung von 18 auswärtigen Vereinen.

W. Schulze. Der Vorstand.

Radlerklub „Frisch auf“ Bitterfeld.

Mitglied des Arbeiter-Radfahrer-Bundes Solidarität.

Sonntag den 10. Juli von nachm. 3 Uhr an im Rest. Gohenzollern

4. Stiftungsfest

mit Gartenkonzert sowie Belustigungen für Jung und Alt.

Abends Ball mit Kunst- und Reigenfahrten.

Der Vorstand.

Dane Einladung kein Zutritt. Kartellkarte gilt.

Achtung! Weißenfels. Achtung!

Sonntag den 10. Juli von nachmittags 3 Uhr ab

auf der Gaminusburg

Gr. Sommerfest

bestehend in Konzert, Preisschiessen, Verlosung u. Ball.

Es ladet freundlichst ein. Des Gewerkschafts-Kartell.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Peller.

Am Wiederplatz, nächste Nähe des Haupt-Bahnhofes.

Ensemble-Gastspiel

unter Leitung des Direktors Max

Samst, ehem. Leiter des

Berliner Friedrich Wilhelm-

städtischen Theaters.

Durchschlagender Erfolg!

Onkel Cohn

oder

Ein gesunder Junge.

Im Theater:

Aeusserst angenehmer,

kühler Aufenthalt.

Morgen Freitag

Schlaefest.

Wilhelm Pötiger,

Kellnerstraße 10a.

Freitag

Schlaefest.

Fr. Peters

Blumenhofstraße 27.

Zinfstraße 44, Stub. R. R. so

fort oder 1. Oktober zu vermieten.

Sozialdem. Verein Trebnitz.

Sonntag den 10. Juli, nachmittags 3 Uhr in Treudlers Restaurant

Mitgliederversammlung

Tagesordnung: 1. Steuereinnahme. 2. Wahl der Delegierten

zum Freitag. 3. Wahl eines Vorstandes. 4. Verschiedenes.

Der wichtigen Tagesordnung wegen ist es nötig, daß alle Genossen

pünktlich erscheinen. Gütliche Willkommen. Der Vorstand.

Eine vollständige Wohnungs-Einrichtung

ist sofort billig zu verkaufen.

Eine alt Mahagoni-Zimmer-Einrichtung f. nur 390 Mk.

bestehend aus:

1 sehr gut erhaltene rote Büsch-Garnitur, 1 Vertikow, 4 Stühle, 1 Spiegel mit Schränkchen, 1 Spielstisch, 1 Bücherständer, 2 Bilder, 1 Wandteller, 1 Kuffertisch, 1 Regulator, 1 Leuchtbl., 1 Tischdecke, 2 Stores und 2 Portieren. Berner 1 Büschstisch 40 Mk., 1 Tisch 8 Mk., 1 Spiegel 5 Mk., 2 Stühle 9.50 Mk., 1 Vertikow 25 Mk., 1 Kommode 14 Mk., 1 Spielständer 8 Mk., 1 Vertikon 10 Mk.

Eine nußb. Einrichtung für nur 680 Mk.

als: 1 hochmodernes Piano, 1 grüne Büsch-Garnitur, 1 Truhen-Spiegel, 1 Vertikow, 1 Hausmöbel-Tisch, 1 Tischdecke, 4 Säulenstühle, 1 Serviertisch, 1 Bowle, 1 Ständerständer, 2 Bilder, 1 Delgemalde, 1 Tafelaufsatz, 2 Figuren, 2 Wandteller, 2 Stores und Portieren.

Eine nußb. Schlafzimmer-Einrichtung für 250 Mk.

2 engl. Bettstellen mit Matratze, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Spiegel,

1 Nachtschränchen mit Marmorplatte, 2 Gebett gute Federbetten, Stores

und Portieren.

Eine weiß u. hellblaue Küchen-Einrichtung für 120 Mk.

1 Küchenbuffet, 1 Aufwandschrank, 1 Befenschrank, 1 Anrichtenschrank, 1 Eimer-

schrank, 1 Küchenschrank und Kupfergeschirre 12 Mk. wird auch im einzelnen ab-

gegeben. — Besichtigung Fleischerstrasse 37, 1 Trepp.

Brauerei Gross-Crostitz, A.-G.

Niederlage Halle-G., Burgstr. 27, Rest. Stadtpark,

Telephon 2681, empfiehlt drei Gaus:

Original-Gross-Crostitzer, dunkel	30 Flaschen 3.00 Mk.
hell	33 " 3.90 "
Gross-Crostitzer Export	25 " 3.00 "
Ulrich	25 " 3.90 "
Schaubier	30 " 1.80 "
Lappys alkoholfreies Bier	15 " 3.00 "

Wiederverkäufern Rabatt.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Grob, Druck des Halleischen Genossenschafts-Verlags, Druckerei (G. C. u. S.) Halle a. S.

Frau Weder behauptete, daß der Angeklagte erst gegen 1/2 Uhr in ihrer Wohnung eingetroffen sei, demnach das Verdict die Bestimmung mit dem Eintritte, der Angeklagte habe die von ihm übernommene Verpflichtung nicht pünktlich erfüllt.

Konfiszieren sind keine Konfiskatorien, so entschied das Verdict in der Sache des Kaufmanns Carl Röpte von hier, der vom Schöffengericht zu 1 Wst. Geldstrafe verurteilt worden war, weil er Sonntag den 2 bis 3 Uhr während des Schlafens die Wohnung seines Wagens mit elektrischem Licht überflutete, da er nicht bloß Zufahrten, sondern auch seines Geböde bediente. Seit dem Jahre 1890, dem Tode des Verlegers betr. die Sonntagstrafe, habe er kein Verstoß mehr gleichmäßig mit dem Hörsaal und Konfiszieren offen gehalten, und die Polizei habe daran keinen Anstoß genommen. Das Verdict demnach jedoch die Bestimmung des Angeklagten und brachte in der Urteilsbegründung zum Ausdruck, daß die Wäre, wie sie von dem Angeklagten und vielen anderen Kaufleuten verkauft wurden, nicht als Konfiszier- oder Wucherware angesehen werden könnten.

Zum Konfiszieren hatte, wie wir bereits einmal berichtet haben, der Zeitungsredaktion der D. D. in der die Redaktionsmitglieder Hagen und Ring in Bremen durch Veröffentlichungen in hiesigen Zeitungen, unter anderem war vor Gericht im Vorwurfe erhoben worden, jene Redaktionen hätten veräußert, ihre Produkte in ein geringeres Licht zu stellen. Das Verdict verurteilte damals den Redaktionschef zum Ersatz der Kosten zu 100 Mk. Geldstrafe, und ermöglichte in der gerichtlichen Strafmessung auf einjährige Bewährung bei dem Verlaufe der Haft in einem Häftling des Verlaufs zu 100 Mk. da der Verlaufe in einem Häftling der Verlaufs berechtigten Interessen nachgegangen haben soll.

Foljeiliches und Gerichtliches.

§ 100 Wst. Strafe soll Genosse Wachsstein von der Magistratezeitung wegen Verleumdung einiger Polizeibeamten zahlen. Die Verleumdung wurde in einer aus dem Simplicianus abgedruckten Wanderei erlitten.

Wegen Mordanschlag verurteilte die Breslauer Strafkammer den Maurer G. Widoro zu 1 Monate Gefängnis. Er hatte zu einem Unternehmen gesagt: Wenn Sie die Forderungen der Arbeiter nicht erfüllen, dann können alle Geissen auf.

Als Streikbrecher hatte der Tischler Steinbacher in Offenbach einen Streikbrecher bestraft. Der Staatsanwalt beantragte 2 Tage Gefängnis, das Verdict erkannte auf — eine Woche.

Parteiangelegenheiten.

Genosse Schippel schreibt in seinem neuesten Artikel in der Gemüther Volksstimme über „Rausch als Agrarier“. Schippel tritt darin Stellen aus der Schrift Rauschs über die Agrarfrage und aus deren Vorzüge, Handelspolitik und Sozialdemokratie mit seinen Rausch als Agrarier weit weiter entgegengesetzt wie als er (Schippel).

Dem Artikel folgt die Bemerkung:

Und nun unter Zusammenfassung aller bereits entwickelten, zu meiner eigenen Auffassung der heutigen agrarisch-handelspolitischen Lage und damit zu Schluß.

Der nächste und letzte Artikel wird also Schippels Ausführungen klar erkennen lassen. Hoffentlich!

Wegen Aufrechterhaltung von Klassenhaft und Gewerkschaften wird sich demnächst Genossin Rosa Jettin vor der Strafkammer in Breslau zu verantworten haben. Ihr Vortrag Der Jar in Deutschland voran, den sie im März dieses Jahres in der schlesischen Hauptstadt hielt, soll diese Delikte enthalten. Die Verurteilung wurde ausgesprochen, als die Rednerin aus Schillers Teil die bekannte Stelle zitierte: Kein, eine Grenze hat Tyrannennacht — und daran noch ein Satz von Virgil fügte. Rosa Jettin wird jetzt in Gemeinschaft mit diesen beiden Geschlechtern verurteilt werden — ein neues Ruhmesblatt zum Range preußisch-deutscher Sozialistenverfolgung.

Gewerkschaftliches.

Tischler. In Köln haben die Tischler einen glänzenden Sieg errungen. Am 1. September tritt der Neunhunderttag in Kraft. Der Kampf war schwer, da die „Christlichen“ sich zu den Unternehmern gefügigen hatten.

Die Streikbrotner in Hagen haben bedingungslos die Arbeit wieder aufgenommen.

Ein Arbeitersekretariat wird in Kassel errichtet werden. Die Gemeindefachleute haben 1321 Stimmen dafür, 365 dagegen als Goldbildhauer. Der Berliner Streik ist durch Vergleich beendet. Der Tarifvertrag wurde aber nur mit 115 gegen 113 Stimmen angenommen.

Tischler. In Bremen sind jetzt etwa 100 verheiratete Tischler gemeldet. Eine Resolution, die alle ledigen Kollegen verpflichtet, sofort abzureden, fand einstimmige Annahme. Auch die Tischlervereine, an welcher 1100 Personen beteiligt sind, werden, wird sich zu einem Kampfe auszusprechen, der sich in seinem Umfange dem großen Bauarbeiter-Kampfe an die Seite stellen kann.

Bergarbeiter. Ueber 100 Bergleute der Zeche Bergmann bei Witten waren in Ausland getreten, weil ihnen der Lohn für Mai und Juni nicht gezahlt werden konnte. Dierhalb fand gestern Termin beim Amtsgericht statt, doch hatte die Zeche inzwischen den rückständigen Lohn ausbezahlt, worauf die Bergleute die Klage zurückzogen und von der 115 Mann starken Belegschaft 45 Mann die Arbeit wieder aufnahmen.

Ausland.

Norwegen. Mit einer allgemeinen Aussperrung in der Eisenindustrie droht die Norwegische Arbeitgeber-Vereinigung, weil die Formner eine elektrische Fabrik sich weigern, Aufträge zu übernehmen. Die Firma hat sämtliche Formen am 1. Juli gekündigt. Die Verweigerung der Aufträge wird jedoch auf Beschluß der Formnerorganisation, weil die Unternehmer den Formen die Arbeitsrechte einseitig vorenthalten und ihnen keinerlei Mitbestimmungsrechte zugestehen wollen.

Halle und Saalkreis.

Halle, 7. Juli.

Seite abend Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins bei Streicher.

Ein mysteriöser Vorgang, der sich in der Nacht vom 6. zum 8. Februar an der Reiterstraße in der Nähe der Kavalierie abgespielt hatte, bildete vor der gestrigen Strafkammerung den Gegenstand der Anklage gegen den Polizeiermittler Heinrich Julius Brüder von dem Wahlvereiner Redner Dr. 7 wegen wüthlicher und töthlicher

Verleumdung. Die 24jährige Gieslerin des Arbeiters Wergell, eine in guten Tugend lebende Frau, hatte bei einer Verleumdungsfahrt Aufmerktheiten erlitten und ging nach 8 Uhr nachts nach dem Wergell nach der Reiterstraße, um sich in ihre Wohnung zu begeben. Als sie in der Nähe der Kavalierie am Bad Mittelstand kam, sah sie einen Mann in der Uniform eines Polizeiermittlers auf sie zu und vier ihre nach: „Bretchen, laufen Sie doch nicht so, wir wollen sie.“ Dann stellte der Mann der Frau unästhetische Anträge und wollte sie am Arme. Nachdem aber die Frau abgewehrt hatte, ließ er sie laufen. Frau W. erzählte die Sache ihrem Mann und setzte den Vorgang schließlich der Polizei an. Sie bemerkte vorher, daß der Mann in Uniform einen Vollbart getragen und hob als besonderes Verbrechen hervor, daß er einen lebenden Hund gebißt habe. Die darauf angefertigten Ermittlungen ergaben, daß sich in dem Wahlvereiner Redner nur der Polizeiermittler soeben befunden habe, der einen Vollbart trug und daß auf ihn das besondere Verbrechen vom lebenden Hund zuträffe. Bei der nach mehreren Tagen stattgefundenen Gegenüberstellung erkannte Frau W. sofort in Brüder denjenigen Mann, der sie in kavalierischer Nacht belästigt habe.

Die Sache entschied in Absicht, daß er der Täter gewesen sei; Frau W. behauptete aber, behaupten zu können, daß sie von dem W. belästigt worden sei, obwohl sie mit dem Verdict nicht gern etwas zu tun habe, da sie noch nicht vor Gericht gewesen sei. Als die Sache am Montag das erste Mal vor der Strafkammer zur Verhandlung anstand, befandete Frau W. mit Bestimmtheit, der Angeklagte ist der Täter gewesen. Sie irrte sich nicht und sei sich der Tragweite ihrer eithlichen Aussage bewußt. Das Verdict erkannte in der kavalierischen Nacht gegen 1/2 Uhr den Verbrechensgang durch jeden Teil der Reiterstraße unterkommen hatte, und Frau W. war gegen 1/4 Uhr in ihrer Wohnung gewesen. Ein anderer Polizeiermittler hatte in der Gegend nichts zu tun. Polizeiermittler Sienawa stellte dem Angeklagten, der verheiratet ist, ein sehr gutes Zeugnis aus; er sagte aber auch, daß die belästigte Frau W. in gutem Rufe stehe und nicht den Eindruck der Unpässlichkeit erwecke. Der Angeklagte blieb dabei, er sei der Täter nicht gewesen, und behauptete schließlich, er habe in der fröhlichen Nacht zu verheiraten Zeit, in welcher er Frau W. belästigt haben sollte, an der Saalkloßbrauerei eine Stillierung vorgenommen. Dieses werde das Patrouillenbuch, das sich bei der Polizei befindet, ergeben. Nachdem der Staatsanwalt am Montag gegen den Tag 8 Monate Gefängnis beantragt hatte, beschloß das Verdict, die Sache bis gestern, Mittwoch, zu versetzen und das Patrouillenbuch einzufordern, um festzustellen, ob sich die Angabe des Angeklagten bestätige.

Die gestrige Verhandlung lief aber insofern ungünstig für den Angeklagten aus, als das vorgelegte Patrouillenbuch gerade ergab, daß sich der Vorgang an der Saalkloßbrauerei später abgespielt hatte und der Angeklagte, wenn er der Täter gewesen ist, nach dem Geschehnis ganz bequem von dem Latort zu der im Patrouillenbuch bezugsnehmten Zeit nach der Saalkloßbrauerei gelangen konnte. Er bestritt aber wieder, der Täter gewesen zu sein, mit dem Hinweise, er habe den Dienstleid geleistet, während Frau W. behauptete, sie irrte sich nicht. Der Staatsanwalt wies darauf hin, daß der letztere Beweisbeitrag ungünstig für den Angeklagten ausfallen sei, das Zeugnis B. 3 falls als erforderlich ins Gewicht und die Tat liege im Wähligkeit darauf, daß sie von einem Polizeiermittler begangen ist, sehr schwer; es sei eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten zu beantragen.

Das Verdict sprach den Angeklagten aber frei. In der Urteilsbegründung hieß es, es sei zweifellos fest, daß Frau Wergell von einer Person in Uniform belästigt worden ist; ob der Angeklagte oder der Täter gewesen sei, das habe das Verdict als nicht ausreichend genug aufgeklärt erachtet. Gewiß sprächen große Momente für die Schuld des Angeklagten; er selbst habe sich durch den Beweinantrag bezüglich des Patrouillenbuches belastet. Aber es ist berichtigert worden, daß der Angeklagte der Frau erst zehn Tage nach der Tat vorgelegt worden ist. Da ja es nicht unmöglich, daß die von der Arbeit abgespannte, mißbeiligt sich gerirt und vielleicht die Uniform eines Militärs mit der Uniform eines Polizeiermittlers verwechselt habe. Auch die bisherige gut Führung des Angeklagten habe berichtigert werden müssen.

Staatsbrüderlicher Tanz.

Küßlich ging eine kurze Notiz durch die hiesige literarische Presse, daß auf der Rabeninsel Dienstag und Freitagstanz jetzt wieder getanzt werden würde. Jetzt erst erfährt man, welche tiefere Bedeutung es hat. Jetzt erst erfährt man, welche tiefere Bedeutung es hat. Jetzt erst erfährt man, welche tiefere Bedeutung es hat.

Was wird geschlagen.

Der Provinzialverein des Evangelischen Kirchengesamts für die Provinz Sachsen — ein langer Titel und geringe Leistungen — hat ein Geschenk von 2000 Mk. seitens des „gütigen Gebers“ erhalten, um evangelische Bibelkalender zu beschaffen und sie als Gegenmittel gegen die sozialdemokratischen Volkskalender an die kleineren Leute unentgeltlich abzugeben.

Die Konfirmanten der Bibelkalender wird der Volkskalender idwerthlich überleben.

Die Provinzialblätter

für den Monat Juni schlagen uns wieder in fünf langen Seiten tot. Einige Duzend Male volleren sie gegen das Volkstalt, dessen Inhalt so gar nicht nach dem Geschmack der Provinzialblätter ist. Das Volkstalt ist nämlich verbreitert, verlesen, auszerhöch, itruelllos, ermüdlich, abern, tieferlebend, aufreißend u. s. Genügt dieses Verzeichnis unserer Schätzlichkeit?

Aber wir müßten einmal, nachdem die Provinzialblätter einer halbes Jahrtausend antioxiogal-demokratischen Propaganda treffen die Gefolge ihrer eifrigen Arbeit sehen. Wie wäre es, wenn uns die Redaktion der Provinzialblätter die Hunderte oder Tausende von wahren deutschen Arbeitern, welche trau zu Kaiser

und Reich hätten, und die sie den gefälligen Streifen der Sozialdemokratie entgegen hat, einmal vorlesen würde. Das kann ja für den Provinzialverein keinen Schaden bringen und wird unter sozialdemokratischen Terrordritten zu leiden haben. Bringt man uns diese Befürchtung, dann wollen wir gerne anerkennen, daß die Provinzialblätter ihr eithames Gemeinrecht nicht ganz zwecklos betreiben.

Die Programmvorträge im Ströllinger Stadtblatt werden morgen, Freitag, abend im Lindenlof fortgesetzt. Der erste Vortrag, der am 24. Juni stattfand, erregte sich zahlreichen Beifall.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung der Finanzkommission stehen a. u. v. die Ausführung von Kassenarbeiten auf Beschaffung des künftigen Kasse des künftigen Jahres, die Umplafierung von Teilen der Preisen- und Kassenkäufe, Mittelbewilligung zur Bearbeitung des Entwurfs zum Bau einer Oberverleumdung.

Die Kinderberthschaft sucht man jetzt auch in Berlin durch billige Kasse gute Hilfe zu bekommen. Ein Antrag, um die Mittel dafür aufzubringen, ist von der Reichsamt zur Beschaffung der Schulpflichtigkeit erstattet worden. In solchen Fällen müßten hiesig und hiesig. Schreiben die Kösten der Allgemeinheit zur Last legen, wie es auch in Halle geschieht.

Ein größeres Unglück konnte gestern auf dem Wapstabe entziehen, wo dieser Lage Verdemunterung abgehoben wurde. Als nämlich ein Pferd vorgeführt wurde, ist es sich los und pechete über die Barriere gerade zwischen einem Traup Kinder, welche sich als Zuschauer angestellt hatten; er wurde erheblich verletzt und der Arm ausgeführt.

Bei dem Diebstahl, der von mehreren jungen Leuten vor drei Jahren unter der Ströllinger Brücke ausgeführt wurde, der aber erst am Montag vor dem Landgericht auf Verlangen von Hand, hat das beteiligte Mädchen nicht 40 Reichm erhalten, wie es im Verdictbericht hieß, sondern nur 3 bis 4 Mark.

Aus dem Bureau des Apollo-Theaters. Onkel Gohn mit Direktor Max Sombt in der Zitronenblüte noch über den Sonntag auf dem Kapertery, das das an famigen und humorvollen Situationen überreiche Stück auch ein wundervolles Gezielte erzielt. Die Direktion bittet um mitzutheilen, daß am Sonntag nachmittags 4 Uhr die zweite große Festschauvorstellung bei ermäßigten Preisen stattfinden, und zwar gelangt Haniel und Birel, Baubermäher in 5 Bildern, zur Ausführung. Besonders wollen wir an dieser Stelle noch auf die angenehme, kühlende Temperatur hinweisen, die selbst an den heißesten Tagen im Theater herrscht.

Letztes. Die Leiche der seit 2 bis, vermissten 24jährigen unversehrten Anna Reinhardt schwam am Dienstag mittag an der Lettiner Bähre an. Das Mädchen litt an Epilepsie und hatte in einem Schrecken ins Wasser gefallen sein.

Wettin. Aus 8 Wägen genossen am Samstag ein Wägenmeister aus Gorna und seine Frau, etwa ein Gastmahl nebst Frau aus Gorbiz. Schmer verriet wurde der Geschäftsführer; die anderen kamen mit geringen Strafbestimmungen davon.

Wetzdorf. Infall. Als ein Kirt aus Trotha die Kreischauffee Halle, Betriebsräte entlang fuhr, schaute plötzlich ein Pferd und ging durch; hierbei wurde durch das Gekleid eine an einem Baum gelehnte Leiter umgeworfen, auf welcher der Beobachter stand und aus Gorbiz stand, um Personen zu pflichten. Auch fürchte einige Meter hoch herab und trug eine schwere Verletzung des Unterkörpers davon.

Aus den Nachbarreisen.

Delitzsch. (E. B.) Das Automobil. Am 20. November vorigen Jahres auf der Provinzialausgabe von Delitzsch nach Delitzsch der Buchdruckermeister Hermann Bergmann aus Berlin mit seinem Automobil, in dem drei Herren und eine Dame Platz genommen hatten, eine Partie machten, wurden die drei auf der Delitzschener Hauptstraße des proussischen Gouvernements Dr. Börner unglücklich in den Wasser gefallen. Die Anwesen des Polizeiermittlers von Sabender schickte Dr. Börner Pferde waren durchgegangen und hätten den Auffwogen in einen Chauffeegeharn geworden, wenn sie sich nicht an einem Baum festgeklammert hätten. Obwohl Herr Börner und sein Richter den Anhalten des Automobils vermerkt Warnungsglocken geschlagen hatten, soll das Automobil in einem übermäßig schnellen Tempo am dem Aufsteig der Hauptstraße der Aufsicht gefahren sein. Die Anhalten sollen sich über Dr. Börners Ungemach noch lustig gemacht haben. Das Schöffengericht in Delitzsch, das sich zuerst mit der Sache befaßte, verurteilte den Buchdruckermeister Bergmann wegen Uebertretung der Straßenverkehrsbestimmungen vom 2. Dezember 1902 zu 30 Mk. Geldstrafe ev. 3 Tagen Haft, da er, obwohl das Gefahren wahrnahm, übermäßig schnell gefahren war und bei dem Gerannoben des Aufsteigens sein Automobil nicht angehalten hatte. Wegen dieses Urteils hatte Bergmann Berufung eingelegt, die mit der Behauptung, das Automobil sei nur im Fußgängergetempo gefahren, begründet wurde. Gegen die Berufung, das Automobil habe gar nicht schnell gefahren können, da es am genannten Tage gar nicht gewesen sei. Ein Anhalten bei dem Vorüberfahren an dem Aufsteigergelände ist unmöglich gewesen, da das Gefährt bereits stillgestanden hätte. Das Ausdrücken der Gale je bei dem Anhalten des Automobils nicht zu vermeiden. Dr. Börner behauptet aber, daß das Automobil am genannten Tage mit großer Geschwindigkeit herankam und die Fußgänger durch den Anhalten des Automobils umringt wurden, nicht eingeleitet hätte. Es sei unmöglich, daß das Gefährt im Fußgängergetemp gefahren sei. Bei dem Vorüberfahren habe er nicht einmal die hinten am Automobil befindliche Nummer erkennen können. Dr. Börners Richter bestätigte die Anklage, das Verdict demnach die Verurteilung des Angeklagten und erzwangte die von erster Instanz verhängte Strafe für angemessen, da in dem Verhaltn des Angeklagten eine große Gefahr für das Publikum zu erblicken sei.

Wühlberg a. G. (E. B.) Zum Radfahrerstreik. Was die Arbeitgeber es sich mitunter an Mühe und Geld kosten lassen, um billige und willige Arbeiterkräfte heranzubringen, davon sieht man bei dieser Tage einen hübschen Beleg bei Ausbruch des hiesigen Radfahrerstreiks. Wie man in Betracht kommenden Zeitungen ein Inserat, durch welches Radmacher nach Wühlberg bei hohem Lohn getüht wurden. Als dieses allgemeine Werbung ohne Erfolg blieb, richtete Herr Bruno Kopp ein Aergerniß bezuglich auf Schließen. Er inserierte, indem er Preisermäßigung nach überhöhterer Löhntätigkeit verwarb. Ausßerdem sollte der Rader für jeden weiteren mitzubringenden Arbeiterwilligen 3 Mk. erhalten. In dem Glauben, der Streik sei beendet, kam nun am Montag der Kollege an. Herr Kopp hatte einen Fußmann beauftragt, ihn heranzubringen. Das waren auch die Streikenden durch ihn zufesthalten unterrichtet und sorten dafür, daß der Kerling über die Situation aufzuklären sollte. Herr Kopp des Gebarmers verurteilte Herr Kopp, indem sein Arbeiter aus dem Glauben der Streikenden zu reisen, doch vergeblich. Als Streikbrecher wollte er nicht arbeiten. Unser Kollege reiste daher getrieben worden wieder weiter, und die Herren Uebel und Braun hoben das Radfahren.

Auf der einen Seite müßten man sich, eine winzige Lohn-erhöhung zu bewilligen, und auch bei anderen Seiten weiß man

also weitest größere Summen für der beschriebene Zweck aus. Am Freitag sind noch 9 Kollegen...

Der Streit der Zimmerer ist am Montag für beendet erklärt worden, nachdem ein Einverständnis von 27 St. vereinbart wurde. Weiters war für dieses Jahr nicht zu erwarten.

Heute. Sammelkosten. Wie Genossen, die im Besitz von Sammelkosten sind, werden erklärt, dieselben bis spätestens Sonntag, den 11. d. im Besonderen 10 bis abzugeben, da nach diesem Tage die Abrechnung erfolgt für den Freitag...

Einzelheiten. (H. B.) Eine kleine Mat-Versteigerung hat man dem früheren Sohn meines Parteigenossen... in Gestalt einer Schlichtungs-Verhandlung beendet...

Erleben. (Ein. Ber.) Zur Krankenliste - Frage. Am vor. Donnerstag und die von den organisierten Maurern... Krankenliste - Benennung... von den organisierten Maurern...

Werbung. Dem Krankentafel-Verband für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt ist die Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse beizutreten. Am Dienstag wurde ein diesbezüglicher Beschluß gefaßt.

Wittensberg. (Ein. Ber.) Der Bau des Gebäudes, in welchem der hiesige Markt seine Verkaufsstelle einrichtet, geht seiner Vollendung entgegen...

Wergau. Gasvergiftung. Wiederum hat ein Gasrohrbruch ein Menschenleben gefordert. Die 26 Jahre alte ledige Atele Spring ist infolge einer Gasvergiftung am Montag nachmittag gestorben...

Wergau. Einmal verurteilt wurde durch den Polizeikommissar Hauptprozeß der Arbeiter John Gen. Weyer. Derselbe hat angeklagt, auf Weisung eines an einem Kinne ein Verbrechen verübt zu haben...

Wergau. Um einen Taler hat zwischen Wollentried und Weibitz ein Ganderbüchse einen Nesselknoten niedergelassen. Beide riefen sich am Begräbnis aus, der Wörder schickte dem Wörder den Kopf...

Wergau. In der Rolle des Gesellschaftsleiters gefiel sich Dienstagabend wieder einmal unsere Volksgemeinde. Sie verbot die Versammlung im Drollteller...

Wergau. Ein Sittenbild aus Berlin. W. Herr Professor Dr. Moritz Meyer und seine Frau - vordem sagte man seine Frau Gemahlin - stehen wegen eines Hausens kleiner Dorschpfeifen und Japanscherenzen unter der Anklage des Verstoßes gegen Sittlichkeit...

Wergau. In der Rolle des Gesellschaftsleiters gefiel sich Dienstagabend wieder einmal unsere Volksgemeinde. Sie verbot die Versammlung im Drollteller...

Höher Freund, können Sie mit geschwind jenseits Marz gehen. Oder zum Dierentzen, der zum Dunderndamm mit der Frauung kommt. Dehure sich, die Herrschaften sind verzeilt. Oder ganz einfach mit eleganter Handbewegung: Schreiben Sie uns doch kein flüchtiges Kommissar! Sie wissen Professor Meyer, Sanitätsrat Dr. Louis Meyer, die Deute, die in dem frammen...

Und die Dierentzen, lauter bewiegte Geschäftsleute, liefern und treibend. In den Verhandlungen der Frauen fährt immer die Frage des Fortgehens wieder: „Was ist der Preis von Beschäftigung die Rede?“, worauf allemal ein „Nein“ antwortet, durch das die Verwunderung über die weltfremde Frage steigt...

Das liegt kein großer Zug in Herrn Meyers Verbrechen. Eine endlose Kette einer Schädlichkeiten und Schindelnellen stellt sich ab. Es ist das „Verbrechen“, die flüchtige Hochstapelformide, aus dem Französischen ins richtige Deutsche überetzt - ohne Geist, ohne Grazie, ohne Witz...

Wergau. Ein Brand in der Eisenbahnwerkstätte und in der Fabrik sowie in der Fabrik... vollständig. Ein fünf Kilometer und zwei Wagen sind schwer beschädigt.

Wergau. Wegen Unterschlagung von Spar-Einlagen in Höhe von 18000 M. wurde der Sparkasten-Kassierer Bartold verhaftet. Er ist in der Arbeit. Auf den Höder Eisenwerkern geriet der Rangierer...

Wergau. Eine gewaltige Feuerstunde füllte die Baumwollspinnerei Nr. 1 und 7 der Baumwollfabrik J. S. Bachmann-Bremen vollständig ein. Im Schuppen lagerten etwa 18000 Ballen Baumwolle...

Wergau. Gefährliche Arbeit. Zwei mit der Verbesserung von Abortanlagen beschäftigte Installateure wurden durch giftige Gase so bedauert, daß sie demnächst zusammenbrechen werden...

Wergau. Beim Entladen alter Geschosse explodierte ein Geschöß, wodurch ein Stellung-Arbeiter schwer am Kopfe verletzt wurde.

Der ehemalige Direktor der Leipziger Bank Bauher Geuer ist vor einiger Wochen nach dem Selbstmord in London entlassen worden, nachdem er dort die ihm auferlegte Strafe von 2 1/2 Jahren Gefängnis verbüßt hat...

Ein Erdbeben fand in der Dienstag-Nacht 11 Uhr in der Umgegend von Meran (Trot) statt. Hier 4 Millionen Mark Getreide verbrannt. In Wolau (Nordamerika) sind ein Schiffeperder und drei Erger der Wolau und Maine Railroad durch Feuerbrand eingezogen...

Ein Erdbeben fand in der Dienstag-Nacht 11 Uhr in der Umgegend von Meran (Trot) statt. Hier 4 Millionen Mark Getreide verbrannt. In Wolau (Nordamerika) sind ein Schiffeperder und drei Erger der Wolau und Maine Railroad durch Feuerbrand eingezogen...

Ein Erdbeben fand in der Dienstag-Nacht 11 Uhr in der Umgegend von Meran (Trot) statt. Hier 4 Millionen Mark Getreide verbrannt. In Wolau (Nordamerika) sind ein Schiffeperder und drei Erger der Wolau und Maine Railroad durch Feuerbrand eingezogen...

Ein Erdbeben fand in der Dienstag-Nacht 11 Uhr in der Umgegend von Meran (Trot) statt. Hier 4 Millionen Mark Getreide verbrannt. In Wolau (Nordamerika) sind ein Schiffeperder und drei Erger der Wolau und Maine Railroad durch Feuerbrand eingezogen...

großer Mühe gelang es der Gendarmerie, die Bahnschiffe zu entwenden und sie nach dem Zrenshaus zu überführen.

Letzte Nachrichten. Krieg in Ostasien.

Petersburg, 7. Juli. Ein Telegramm aus Chaojans besagt, daß der Japaner Fort Arthur nunmehr vollständig umzingelt haben. Weiter wird aus Chaojans berichtet, ein heftiges Vorpörschlag mit der Damarie habe bei Chaojans, 80 Meilen von Chaojans, stattgefunden...

Petersburg, 7. Juli. Nach Witterungsberichten wurde der Brückenbau, der die Brücke bei Sack in Anstang zu beschleunigen hatte, verfehlt, weil er zwei japanischen Offizieren gesteuert hatte, die Brücke zu fotografieren. Auch wurde in seinem Besitz eine Schlimmose gefunden.

München, 7. Juli. Die hiesige Kranken- und Sterbekasse „Bayrische Versorgungsanstalt“ ist in Zahlungsschwierigkeiten. Ueber 8000 Gläubiger sind bereits zur Anmeldung gelangt...

Quintessenz. Nachdem die Buchdrucker bekannt gegeben haben, daß bei der Firma Wald u. Co. nicht tarifliche Zustände herrschen, muß als selbstverständlich angesehen werden, daß kein Arbeiterverein der Firma noch fernerein Druckarbeiten ausweist.

Standesamtliche Nachrichten. Galle (Süd, Steintweg 2), 6. Juli. Angehoben: Antje Schulze und Martha Niedergesäß (Gallenerstr. 2) und Hr. Brauhausstr. 109. Kleinerer Friede...

Geschäftliche: Modellistischer Müller und Ide Schöne, mann Klebenauerstr. 174 und Beierstr. 7. Arbeiter Kandler und Berthold Wilmann (Schwerdstr. 21) und Hr. der Nachbarn...

Geschäftliche: Arbeiter Stein K. (Steintweg 45). Briefträger Lomskow S. (Seidenstr. 27). Seifenfabrik Brühlmann S. (Waldenstr. 21). Arbeiter Kalle S. (Hilberstr. 14). Arbeiter John L. (Korff 19). Arbeiter Baumgarten S. (Hilberstr. 4). Arbeiter Berger L. (Korff 21). Arbeiter Jozel L. (Ludwigstr. 4). Arbeiter Schöler S. (Martini 21).

Geschäftliche: Arbeiter Schulze S. 1 J. (Korff 1). Arbeiter Kändler S. 2 Mon. (Wan 3). Arbeiter Schöler S. 2 J. (Korff 21). Arbeiter Schulze S. 1 J. (Korff 1). Arbeiter Kändler S. 2 Mon. (Wan 3). Arbeiter Schöler S. 2 J. (Korff 21).

Geschäftliche: Arbeiter Schulze S. 1 J. (Korff 1). Arbeiter Kändler S. 2 Mon. (Wan 3). Arbeiter Schöler S. 2 J. (Korff 21). Arbeiter Schulze S. 1 J. (Korff 1). Arbeiter Kändler S. 2 Mon. (Wan 3). Arbeiter Schöler S. 2 J. (Korff 21).

Geschäftliche: Arbeiter Schulze S. 1 J. (Korff 1). Arbeiter Kändler S. 2 Mon. (Wan 3). Arbeiter Schöler S. 2 J. (Korff 21). Arbeiter Schulze S. 1 J. (Korff 1). Arbeiter Kändler S. 2 Mon. (Wan 3). Arbeiter Schöler S. 2 J. (Korff 21).

Geschäftliche: Arbeiter Schulze S. 1 J. (Korff 1). Arbeiter Kändler S. 2 Mon. (Wan 3). Arbeiter Schöler S. 2 J. (Korff 21). Arbeiter Schulze S. 1 J. (Korff 1). Arbeiter Kändler S. 2 Mon. (Wan 3). Arbeiter Schöler S. 2 J. (Korff 21).

Geschäftliche: Arbeiter Schulze S. 1 J. (Korff 1). Arbeiter Kändler S. 2 Mon. (Wan 3). Arbeiter Schöler S. 2 J. (Korff 21). Arbeiter Schulze S. 1 J. (Korff 1). Arbeiter Kändler S. 2 Mon. (Wan 3). Arbeiter Schöler S. 2 J. (Korff 21).

Geschäftliche: Arbeiter Schulze S. 1 J. (Korff 1). Arbeiter Kändler S. 2 Mon. (Wan 3). Arbeiter Schöler S. 2 J. (Korff 21). Arbeiter Schulze S. 1 J. (Korff 1). Arbeiter Kändler S. 2 Mon. (Wan 3). Arbeiter Schöler S. 2 J. (Korff 21).

Geschäftliche: Arbeiter Schulze S. 1 J. (Korff 1). Arbeiter Kändler S. 2 Mon. (Wan 3). Arbeiter Schöler S. 2 J. (Korff 21). Arbeiter Schulze S. 1 J. (Korff 1). Arbeiter Kändler S. 2 Mon. (Wan 3). Arbeiter Schöler S. 2 J. (Korff 21).

Geschäftliche: Arbeiter Schulze S. 1 J. (Korff 1). Arbeiter Kändler S. 2 Mon. (Wan 3). Arbeiter Schöler S. 2 J. (Korff 21). Arbeiter Schulze S. 1 J. (Korff 1). Arbeiter Kändler S. 2 Mon. (Wan 3). Arbeiter Schöler S. 2 J. (Korff 21).

